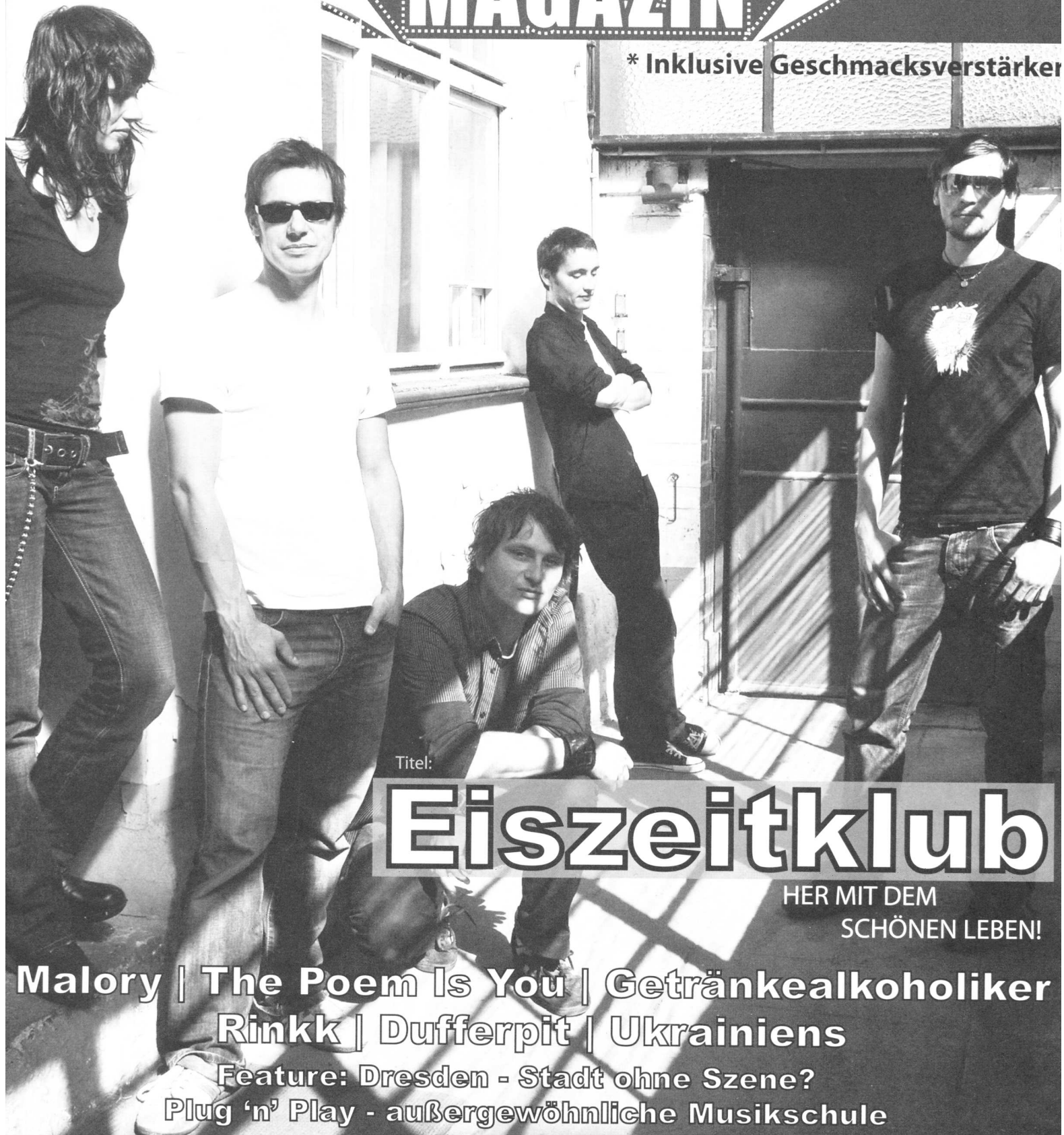


ROCKCITY DRESDEN MAGAZIN*

* Inklusive Geschmacksverstärker



Titel:

Eiszeitklub

HER MIT DEM
SCHÖNEN LEBEN!

Malory | The Poem Is You | Getränkealkoholiker
Rinkk | Dufferpit | Ukrainiens
Feature: Dresden - Stadt ohne Szene?
Plug 'n' Play - außergewöhnliche Musikschule

Eiszeitklub



*Deutschrock
mit Seele und
Verstand. So
preisen sich
viele Bands an.
Meistens
schaffen es
nur die aus
Hamburg, das
wirklich
umzusetzen.
Eiszeitklub
kommen
auch von der
Elbe, allerdings
etwas
südlicher.*

Vom nordischen Charakter findet man daher auch wenig bei dieser Band. Stattdessen gibt es ostdeutsche Direktheit: „Her mit dem schönen Leben!“ - so der Titel ihrer neuen Platte. Sänger Tino traf sich zusammen mit Keyboarder Chris und Gitarrist Johannes mit mir, um etwas über ihre Bandgeschichte und ihre neue Platte zu philosophieren.

Die hat lange auf sich warten lassen. Einige Zeit war es still um die Band und das, obwohl man einst dachte, dass Eiszeitklub irgendwann das Aushängeschild Dresdens werden könnten. Das war noch, als man von anderen Freunden der kühlen Temperaturen aus Dresden national nicht sonderlich viel hörte. Eiszeitklub konnten sich auf Airplays in überregionalen Radiosendungen

genauso wie auf Auftritte vor einem Tausenderpublikum berufen. Keine Frage, der Eiszeitklub wuchs ziemlich schnell und auch Vita Cola wollten dazugehören. „Die haben uns damals auf einem Konzert gesehen und uns danach gefragt, ob wir für sie nicht den Song 'Wann wenn nicht jetzt' aufnehmen wollten.“ Das klingt ganz schön nach Ausverkauf, „aber wir sehen das nicht so. Es war für uns eine wirklich positive Erfahrung!“, dementiert Sänger Tino. Coca-Cola ist ja mittlerweile auf den Zug der Rockmusik aufgesprungen und veranstaltet jährlich große Contests. „Aber da würden wir dann wahrscheinlich nicht so gut ankommen. Wegen Vita...“, meint Keyboarder Chris, „Obwohl“, fügt sein Sänger, der sich mittlerweile schon die zweite Zigarette angezündet hat, scherzhaft hinzu, „Wir könnten ja dann einfach schreiben 'Sponsored by Cola“.

Leider lief es aber nicht immer so positiv in der letzten Zeit. Etwas nachdenklich erzählen die Jungs, dass sie große Probleme mit ihrem Verlag hatten, dass es zeitweilen sogar zu Auftrittssperren kam und Airplays verboten wurden. „Wir hatten einen Auftritt bei Radio1, der mittendrin abgebrochen werden musste, weil der Verlag einschritt.“, erzählt Tino. „Wenn sowas passiert, kann dich die Booking-Agentur natürlich irgendwann auch nicht mehr vermitteln.“

Eine - wie man merkt - immer noch prägende Erfahrung. Das neue Album „Her Mit Dem Schönen Leben!“, dessen Titel eventuell auch aus diesem Hintergrund heraus gewählt wurde, haben sie nun völlig independent produziert, was ein sehr befreiendes Gefühl gewesen ist. Was nach einem Ammenmärchen klingt, scheint tatsächliche Praxis im Etablissement zu sein: „Als wir in Hamburg aufnahmen, kam dann teilweise die Agentur und hat in den Texten herum gestrichen. Die haben dann so Begriffe eingebaut, die eben drin sein müssen, oder auch Sachen gestrichen, die zu negativ klangen, etc.“ Nachdem man sich losgesagt hat, hat es einige Zeit gedauert, bis man sich auch rechtlich so sicher war, dass man die Veröffentlichung gewagt hat. „Und der Probenraumschlüssel war auch noch weg.“, scherzt Tino heiter in die Runde.

Eiszeitklub sind durch die Mühlen der Musikindustrie gegangen, aber nicht zermahlen wurden. Gleichzeitig sind sie erstaunlich wenig erbittert. Denn selbstverständlich gab es auch positive Erlebnisse, und vor allem die Möglichkeit des professionellen Feedbacks hat man sehr geschätzt. „Eben mal was anderes als nur die Meinung von Mutti.“ Und die Möglichkeit, Musik auf einem ganz anderen Level machen zu können. Von daher schauen sich die drei auch nur fragend an, als es um ihre Zukunft geht. Nochmal zu einem Plattenlabel? „Darüber haben wir uns ganz ehrlich gesagt noch keine Gedanken gemacht.“ Und so ratlos

wie sie schauen, glaube ich ihnen das sogar. „Wir wollten jetzt erstmal diese Platte machen. Das war einfach wirklich befreiend.“

Und diese ist mit ihrem Titel auch gleich sehr offensiv: „Her mit dem schönen Leben!“ klingt schon mehr nach Aufbruch als nach Resignation. Dennoch verbindet Eiszeitklub damit nicht nur Euphorie: „Ich finde den Titel ehrlich gesagt ganz schön dreist und frech“, meint Chris. „Und gar nicht so sehr positiv. Letztlich bedeutet es eben auch, dass man noch nicht da ist. Dass es eine gewisse Selbstreflexion verursacht. Das ist auch etwas der Anspruch dieses Albums.“

Das Album sprüht geradezu vor dynamischen Liedern, die den Aufbruch propagieren. Die Songs verkörpern Bewegung und rasante Kompositionen, die mit kritischen Texten aus dem Leben gefüllt sind. Das klingt zunächst vielleicht sehr plattitüde, und tatsächlich geht es bei diesem Album ganz selbstverständlich nicht um eine intellektuell durch-strukturierte Reaktion auf postmoderne Individualismusschübe und Gesellschaftspathologien. Nein, Sänger Tino hat beim Texten sicherlich nicht einen Aufsatz von Sartre oder Habermas im Kopf. Und sie sind „auch keine Hamburger Schule“, ergänzt Tino. Die Texte entstehen spontan und sind dafür bemerkenswert wortakrobatisch und nicht immer eindeutig.

Letztlich geht es aber darum, dass man sich heutzutage „häufig in Einzelkämpfen verkrampft. Bei jedem geht es nur noch so um Etappensiege. Erst Abschluss, dann Beruf, dann Familie. Dabei habe ich immer so ein zwei dimensionales Modell im Kopf. Du hast auf der einen Seite die Individuierung und auf der anderen Seite externe Faktoren. Und beide müssen irgendwie zusammen kommen. Klar, wenn du scheiss Bedingungen hast, dann kannst du schwer glücklich werden. Wenn du aber persönlich nicht klar kommst, dann wird es auch nicht funktionieren.“ erklärt Tino mit erhobenen Zeigefingern, um die jeweilige Dimension zu demonstrieren. „Ich kann dir auch ein Schema malen“, scherzt er schließlich.

Von dieser in den Songs verkörperten Attitüde konnte man sich in letzter Zeit schon einen eigenen Eindruck machen. Viele der Songs des Albums, die aus einem Pool von zwanzig Stücken ausgewählt wurden, konnte man bereits vorab auf Myspace hören. Auch der Song „Du Rennst“ wurde schon vor längerer Zeit auf dem vom Dresdner veröffentlichen Sampler „Sound Of Dresden“ veröffentlicht. Kann es vielleicht sein, dass man den Vorhang damit etwas zu weit aufsteckte? Ist der Überraschungseffekt damit etwas verloren gegangen? „Nun, ich sehe das eher so wie bei einem Theaterstück. So ein Album ist



eben auch etwas ein Gesamtwerk. Du kannst dir auf You-Tube auch Macky Messer anschauen, aber deswegen verliert die Drei-Groschen-Oper eben auch nicht ihren Reiz.“, meint Tino nur dazu. Außerdem „besteht so ein Album eben auch aus einem Artwork. Es ist ein ganz anderer Zusammenhang.“, erzählt Chris.

Auch der Song „Deine Ewigkeit“ wurde neu aufgenommen. „Der lag uns auf der Seele“ verrät Tino. Mit dem Song rotierten Eiszeitklub einst in den lokalen Major-Radiosendungen. Die neue Version verliert etwas an Emotionalität und wirkt glatter und durcharrangierter. Dazu können die Herren nicht viel sagen und ich nehme es ihnen nicht übel. Tino steckt sich noch eine Zigarette an und ich nippe an meinem Bier. Anspruch von Fan und Musiker liegen manchmal weit auseinander. Gut, dass es so ist – Eiszeitklub sind keineswegs so glatt, wie man das von ihnen vielleicht erwarten könnte. Der Erfolg, der anschließende Misserfolg und die Auferstehung scheinen die Jungs außerordentlich gelassen gemacht zu haben. Meine Kritik verschwindet im Kopfnicken, das nicht Zustimmung, sondern „Das-Ist-Okay“ bedeuten soll.

Eiszeitklub kennen es eben, auch nicht gemocht zu werden. Tino verzieht das Gesicht zu ernster Miene und hebt den Handrücken in meine Richtung. Das Gesicht verzieht sich so düster, wie er es eben gerade noch machen

kann und er hebt langsam seinen Mittelfinger. „Das haben mal so ganz finstere Metal-Typen auf einem Konzert von uns gemacht, als wir Iron Maiden 'I'm Runnin' Free' gecouvert haben. Damals hatten wir mit so einer Metal-Band gespielt.“, lacht er immer noch etwas eingeschüchtert. Seitdem ist der Titel aus dem Programm und Eiszeitklub wissen ganz genau, dass sie eine andere Musiksparte bedienen. Dabei tangiert sie der gegenwärtig vielleicht sogar schon wieder etwas abklingende Hype um deutsche Pop-Rock-Musik eher wenig. „Wir haben auch schon mit Revolverheld gespielt.“, und das ist auch gut so. Denn ohne Frage gehören Eiszeitklub in diese Sparte. Sie haben Songs, die schnell ins Ohr gehen, sehr voluminös produziert und mit Chören und Gesängen auch für stadiontauglich befunden werden können. Dabei hat man sich schon auch Gedanken gemacht, wie man den Songs ein langes Haltbarkeitsdatum verpassen kann. Besonders wird mir Lied Zwei empfohlen. Da habe man lange dran gesessen. Und Deutsch singen sie sowieso, seit sie in Seattle auf Tour waren. Das war ganz zu Anfang der Bandgeschichte, damals hatte man sich einen Traum erfüllt. „Mit Verlusten“, wie man mir ohne Reue erzählt. „Die Amerikaner sind dabei völlig verwundert gewesen, warum wir teilweise auf Englisch gesungen haben. Für die war es einfach normal, dass man in seiner Muttersprache singt. Und damals hatte ich mir gedacht, dass das eigentlich stimmt. Dass das Quatsch ist, sich auf irgendeiner fremden Sprache abzuquälen, anstatt in seiner

Muttersprache zu texten, auf der man sich ja doch am besten ausdrücken kann.“, berichtet Tino.

Ist es da nur konsequent, dass man ein Stück von Peter Maffay - „So Bist Du“ - mit auf die Platte genommen hat? „Merkwürdig – ich sehe das gar nicht als Cover“, meint Chris, „Wir haben es doch sehr stark verändert.“ Aber wenn man singt „Wenn ich schlaf, dann schläft nur ein Teil von mir / und der andere wacht bei dir“, dann hat man sofort den alten deutschen Schlagerstar im Ohr, der laut Tino im Übrigen doch oftmals unterschätzt wird. Von mir wahrscheinlich auch.

Schließlich endet die Platte mit dem Titel „Und die Musik beginnt“, was ich nicht verstehe, da sie bei mir nach diesem Stück regelmäßig zu Ende ist. Aber auch hier geht es wohl darum, dass die Platte auch einen Nachhall erzeugen soll. „Oder dass man die CD nochmal anhören soll“, lachen die Jungs. „Nein, aber ernsthaft. Es geht natürlich auch darum, dass wir als Band auch nicht aufhören wollen, Musik zu machen. Auch nachdem, was eben alles passiert ist.“

Text: Frank Beier
Fotos: Laura Droße

Record Release Konzert
06. Dezember 2009
Societaetstheater Dresden